



Dezember 2015

INFORMATIONEN AUS DEM
SOLOTHURNER RUDERCLUB



Zum Geleit	2
Das Jubiläum	3
Renovation des Bootshauses / Fünfter Zwischenbericht	9
Wanderfahrt Jugendliche	12
Elbefahrt	13
Die Bootstaufe	18
Die drei ausgefallenen «B»	19
«O sole mio» im Dauerregen	20
Das Festessen	21
Das Achterrennen: Die Resultate	23
Stabübergabe beim Achterrennen	25
Ankündigung	27
Termine Achterrudern	27
Impressum	28

Zum Geleit

Liebe Ruderinnen und Ruderer

Ein herzliches Dankeschön allen, die mit ihren Beiträgen 100 Ausgaben unseres Ruderblattes ermöglichten. Allen voran danke ich den Redaktoren, welche unermüdlich mit mehr oder weniger Druck und Überzeugungskraft dafür sorgten, dass die versprochenen Artikel verfasst und fristgerecht abgeliefert wurden und diese dann zu einem stimmigen Blatt zusammenfügten.

Wie ein Roter Faden zieht sich das Thema Erweiterung, Um- gar Neubau unseres altehrwürdigen Bootshauses durch die Ruderblätter der letzten Jahrzehnte. Mit viel Engagement wurden unermüdlich immer wieder neue Varianten entworfen, geprüft, als nicht durchführbar befunden oder scheiterten an behördliche Auflagen.

Phalt Architekten haben nun ein für mich überzeugendes Projekt ausgearbeitet, welches die Bedürfnisse des SRC für die nächsten 30 – 40 Jahre abdeckt und unserem Clubleben neue Impulse geben wird. Einen ausführlichen Bericht findet ihr auf der Seite 9.

Obwohl die Architekten bei der Materialisierung alles Unnötige herausgestrichen haben, müssen wir mit Kosten von rund 2.1 Millionen rechnen. Bis jetzt haben wir 1.5 Millionen finanziert, davon mehr als die Hälfte clubintern und so eine gute Ausgangsbasis geschaffen. Nun heisst es, unsere Kräfte nochmals zu bündeln und das fehlende Geld zu beschaffen. Dabei zähle ich weiter auf eure tatkräftige Unterstützung, sei es durch Spenden, Darlehen oder kreative Ideen.

Also dann, auf weitere 100 Ruderblätter und dass wir in zwei Jahren den Blick von einer renovierten Altane aus geniessen können, denn: Bootshäuser am Wasser gibt es viele, aber ein Bootshaus über dem Wasser, das ist doch einmalig!

Mit sportlichen Grüßen

*Franz Herger
Präsident Solothurner Ruderclub*



RUDERBLATT

NR.

INFORMATION AUS DEM SOLOTHURNER RUDERCLUB

Titel der allerersten Ausgabe Nr. 0

Vor drei Jahren hatte der SRC ein grosses Jubiläum zu feiern: 100 Jahre Solothurner Ruderclub. Und schon feiern wir erneut – die hundertste Ausgabe des Ruderblatts. Obwohl: mit dem Zählen ist das so eine Sache: Die erste Ausgabe war die «Null-Nummer», zum Gluschtigmachen der Vereinsmitglieder, die dem Vorhaben anlässlich der GV von 1980 zustimmen mussten. Die Nummer 1 hingegen wurde dann ausgelassen – weil ja eigentlich die Nullnummer die erste Nummer war – es folgte direkt die Nummer 2. Auch später gelang die Nummerierung nicht durchwegs: eine Nummer 19 ist nie erschienen... Hingegen gibt es die eine oder andere inoffizielle Ausgabe des Ruderblatt als «Extrablatt», z.B. anlässlich von runden Präsidenten-Geburtstagen, oder auch mal mit den Informationen zu einer Hollandwanderfahrt. Wie auch immer: Auf dieser Ausgabe steht die Nummer 100 auf dem Titelblatt, also ist es auch die Nummer 100 und wir feiern entsprechend!

Anlässlich des Jubiläums wollen wir auf den nachfolgenden Seiten einige Höhepunkte in der Geschichte des Ruderblatts hochleben und wichtige Eckpfeiler Revue passieren lassen:

- Max Wild begründet als damaliger Aktuar die erste Ausgabe vom März 1980. Sie zählt acht Seiten, umfasst eine Begrüssung des Präsidenten Josef Fröhlicher (mit dem Hinweis, dass das Abonnement für alle Mitglieder obligatorisch ist und Fr. 0.0 kostet), die Einladung zur Clubversammlung, das Protokoll der Versammlung vom Vorjahr, das Sommerprogramm 1980, die Berichterstattung zum Eishockeymatch SRC gegen Kantonspolizei sowie die Resultate des SRC-Orientierungslaufes.
- Die erste Nummer findet Anklang: Jedenfalls beschliesst die GV am 21. März 1980 einstimmig, das Ruderblatt fortan zwei bis vier Mal jährlich herauszugeben.
- In allen folgenden Nummern fällt immer wieder auf, dass sich der SRC als polysportiver Verein sieht: Nebst regelmässigen Anlässen wie Eishockey und Orientierungslauf gibt es auch Langlaufrennen (durch SRV organisiert), Rotsee-Lauf (gibt es immer noch, nur ohne SRC-Beteiligung), Curlingturnier, Hallentraining im Winter, Lottomatch, etc.
- Ebenso regelmässig sind die Ermahnungen, die Fahrordnung einzuhalten, für mehr Ordnung im Bootshaus zu sorgen, das Bootsbewirtschaftungsreglement zu respektieren, die Boote besser zu unterhalten und schonender zu behandeln, etc. Es scheint, dass diese Aufrufe in den letzten Jahren etwas nachgelassen haben. Angebracht wären sie wohl nach wie vor...!
- Seit der ersten Nummer sind die Geschehnisse um das Bootshaus omnipräsent: Bereits die Erweiterung mit Westtrakt und Duschen nach der Aufnahme der Damen in den SRC (anlässlich der GV vom März 1981) ist geprägt von verschiedenen Meinungen und Ansichten – sowohl was das Projekt angeht, als auch die Finanzierung (die Erweiterung kostete damals gut 300'000 CHF).
- In der Ausgabe Nr. 12 von 1985 sucht Franz Peter fürs Hallentraining eine «Kompakt-Stereoanlage mit Abspielmöglichkeit für Tonbandkassetten».
- Nr. 13 ist eine Jubiläumsausgabe (75 Jahre SRC).
- Mit der Ausgabe Nr. 22 von November 1988 übernimmt Han Kruysse das Zepter.
- Mit der Nummer 25 steht bereits eine kleine Jubiläumsausgabe an. Mit dem witzigen Beitrag «Der Altreusack und das noch ungelöste Problem der Unzulänglichkeit der Ruderausrüstung in Bezug auf

den Schutz des Ruderers vor Witterungseinflüssen auf Ruderwanderfahrten» schlägt Tony Zweili etliche originelle Lösungsansätze vor, die sich bis heute allerdings nicht durchzusetzen vermochten. Illustrationen von Peter von Däniken.

- Zeichnungen werden überhaupt immer häufiger. Auch ist zu vermerken, dass Redaktor Han erfolgreich Autoren motiviert, so dass inzwischen von vielen Ausfahrten eine Berichterstattung im Ruderblatt erfolgt.
- Ab der Nummer 27 vom März 1990 wird das Ruderblatt auch an die Passivmitglieder verschickt. Auflage: 300 Exemplare.

sehr gerne nach Lüscherz rudern: bei jedem Wetter und mit oder ohne Patentlösung! Trotz oder gerade wegen der erlittenen Strapazen und der Unvollkommenheit der Ruderbekleidung in Bezug auf Witterungseinflüsse wurde am Abend um so lebhafter diskutiert. Was wäre wohl von der Fahrt zu erzählen gewesen, wäre das Problem so kompromisslos gelöst, wie es der Altreusack in Bezug auf seine Problemstellung so wunderbar tut? Da der Mensch immer nach Vollkommenheit strebt, bin ich überzeugt, dass in der nächsten Zeit die Lösung gefunden wird. Ich dachte jedenfalls noch während des ganzen Abends ab und zu an diese Problemstellung und kurz vor dem Einschlafen sah ich vor meinem geistigen Auge noch zwei weitere Lösungsansätze. Einmal die Methode MEXICAN, die durch ihre Einfachheit und Flexibilität geradezu verblüfft, und dann noch die Methode BALDACHIN, die ebenfalls sehr reizvoll ist.

Der Vorteil dieser Methode besteht in der einfachen Montage sowie wie bei der Methode MEXICAN in der universellen Anwendung als Sonnen- und Regenschutz. Gegenüber der Methode MEXICAN besteht noch der Vorteil, dass an das Taktgefühl nicht so grosse Anforderungen gestellt werden. Der



Ausschnitt aus der Ausgabe Nr. 25

- Nr. 29: Nach einigen Illustrationen die erste Ausgabe mit Foto!
- Das Ruderblatt Nr. 38 (1993) erscheint erstmals (und einmalig) in Farbe: Der auf Seite 27 von Marius Augustin gezeichnete Eisvogel wird in vielen Stunden in allen 335 Ausgaben von Edy Schmetzter und Marianne Portmann handkoloriert und nummeriert!
- Nr. 39 vom März 1994 ist Han Kruysses Abschiedsnummer – sie zählt 40 Seiten. Gott sei Dank bleibt Han dem Ruderblatt bis heute als treuster Schreiberling erhalten!
- Mit der Nummer 40 geben Roland Isch und Jvan Fröhlicher als Redaktoren ihren Einstand: Ihre erste (ebenfalls 40 Seiten zählende) Nummer wird von einem Posternagel zusammengehalten. Die Jungredaktoren führen den Limerick ein.
- Die ersten 41 Ausgaben sind von Herrn Ulrich Wyss und der Wyss Samen und Pflanzen AG in Zuchwil gratis gedruckt worden. Die folgenden Nummern werden bei Vogt Schild AG gedruckt, mit Sponsoring der Schweiz. Bankgesellschaft. Ca. ab Nr. 49 geht das Ruderblatt bei Jürg Rothens Druckerei in Produktion.
- Originelle Ideen folgen Schlag auf Schlag: Jugendsicher verklebte Seiten (Nr. 41), Erfrischungstuch für die trockenste Ausgabe (Nr. 42, mit Werbeaufdruck der SBG/UBS, ausser bei deren Sponsor Hanspeter Preisig: hier ist ein Erfrischungstuch der Regiobank-eingeheftet...), Altreubecherli-Spiel (Nr. 43).
- Die Ausgabe Nr. 44 vom März 1996 zählt 64 Seiten (Rekord, den das Ruderblatt Nr. 55 später ebenfalls erreicht – aber nur, weil das GV-Protokoll mit Schriftgrösse 16 abgedruckt ist...).
- Im Ruderblatt Nr. 50 blickt Max Wild auf die Entstehung des Ruderblatts zurück.
- Der im März 1999 abgedruckte «Erlkönig» ist auf der übernächsten Seite wiedergegeben. Ein weiteres Highlight in der Geschichte des Ruderblatts!
- Das Ruderblatt Nr. 57 enthält den Aufruf, dass die Schreiberlinge ihre Beiträge per E-Mail der Redaktion zukommen lassen sollen (ausser Fredy Wacek).
- Der Nummer 60 vom Dezember 2001 ist ein Übersichtsplan mit der offiziellen Aare-Kilometrierung beigelegt – ein Produkt der SRC-Kilometerkommission.

- Nach dem Karrieresprung von Jvan Fröhlicher zum Präsidenten, zeichnet Roland Isch ab der Ausgabe 62 vom Juli 2002 als alleiniger Chef-Redaktor – allerdings bald kräftig verstärkt durch Charly Bucher.
- Im November 2002 folgt die Mitteilung, dass das Münztelefon im Bootshaus durch ein normales Gerät ersetzt wird, um die jährlich 470 Franken Apparatemietgebühr zu sparen.
- Mit der Ausgabe Nr. 65 vom Juli 2003 hält ein neuer Wind Einzug: Das Titelblatt wird neu gestaltet. Die gelungene grafische Umsetzung von Beate Rederlechner wirkt bis heute zeitlos-elegant.
- In derselben Nummer wird ein sensationelles Projekt enthüllt, das alle Bootsplatzprobleme des Ruderclubs bis ins Jahr 2629 zu lösen vermocht hätte. Aus unerfindlichen Gründen wird das Projekt nicht weiterverfolgt und der Expo02-Monolith von Murten wird später in Einzelteile zerlegt und der Verwertung zugeführt.
- Ruderblatt Nr. 73 vom März 2006 gibt den verunsicherten Ruderinnen und Ruderern die richtigen Tipps zum Schutz vor der Vogelgrippe (einer bei uns zum Glück fast ausschliesslich in den Medien grassierende Epidemie...)
- Nach 15 Jahren und 42 Ausgaben tritt Roland Isch mit der Nummer 82 vom Dezember 2009 als Redaktor zurück und übergibt den Stab Daniel Schwarz.
- Dem Ruderblatt Nr. 86 vom Februar 2011 ist ein farbiger Bilderbogen mit Impressionen zum Jubiläumsjahr 2010 beigelegt.
- Nr. 87: Die Juniorinnen und Junioren zeichnen ihre Erlebnisse des Lagers in Magliaso in Form von Comics.
- Nr. 97: Mit dem Fotoroman von Stefania Haldimann hält wiederum ein neues Format Einzug.

Auch wenn heutzutage wichtige Informationen auf anderen Wegen vermittelt werden – Generationen überdauernde Geschichten und Erzählungen sind auf Papier noch immer vorzüglich haltbar und überstehen jeden Systemabsturz und alle Soft- und Hardware-Aktualisierungen. In diesem Sinne: auf die nächsten 100 Ausgaben!

Daniel Schwarz

Erlkönig (viel später von Goethe benutzt und abgewandelt)

Wer rudert so spät durch Nebel und Nacht?
Der Paul, im «Otto» mit weiteren acht
Er hat das Steuer wohl im Arm
Er fasst es sicher, da gibt er Alarm

Oh Paul, was birgst du so bang dein Gesicht?
Ach Franz, ich seh' das Ufer nicht,
Die Bäume, ach, am Bäucherrank
Verborgen von der Nebelbank!

Du liebes Boot komm her zu mir
Gar üble Spiele spiel' ich mit dir,
Mach' grosser Stein droht dort am Strand
Wer heute rudert, hat keinen Verstand!

Mein Peter am Eins, warum hilfst du mir nicht
Beim Halten des Kurses, wie du es versprichst?
Pass auf, oh Paul, das Schilf es dräut,
wir wollen nicht auflaufen heut!

Willst' schönes Boots, du untergeh'n?
Die Fische im Wasser warten schon
Verfährst du dich bis auf den Rhein
Dann waren Schuld die Nebelein

Mein Paul, mein Paul, und siehst du nicht dort
Die Pfosten der Fähre am düsteren Ort?
Mein Peter, mein Peter, nun schlage nicht Schaum
Ein paar Zentimeter waren noch Raum

Er sieht sie nicht, die drohende Gestalt
Den Baum am Ufer, gerammt mit Gewalt
Mein Paul, mein Paul was focht dich bloss an,
Fast hättest du uns ein Leids getan

Dem Franz, dem grausets, verkündet gescheit
Lasst wenden uns, solange noch Zeit
Erreichen den Steg mit Not und Mühe
Sie fanden den Weg noch, trotz der Brühe

Fünfter Zwischenbericht

Mit unseren E-Mails «BaulInfo#01» vom Juni und «BaulInfo#02» von Anfang November sowie dem vierten Zwischenbericht im Ruderblatt vom Juli haben wir die nötig gewordenen Änderungen in der Projektorganisation resp. den Neustart für die Bootshaus-Erneuerung erklärt.

Viel Arbeit ist im letzten halben Jahr geleistet worden – in erster Linie durch das beauftragte Büro phalt Architekten AG unter der souveränen Leitung von Mike Mattiello. Phalt Architekten hat genügend Zeit und Arbeit in eine detaillierte Erarbeitung des Vorprojektes gesteckt, um in enger Zusammenarbeit mit den Baubehörden eine möglichst hohe Bewilligungsfähigkeit des Bauprojektes sicherzustellen. Zu diesem gründlichen Vorgehen gehörten saubere Gebäudeaufnahmen und die Analyse der bestehenden Bausubstanz. Die Zusammenarbeit mit Matthias Anderegg für das Baumanagement sowie jeweiligen Fachleuten für Holzbau, elektrische Installationen, Heizung/Sanitär, Bauingenieur und Bauphysiker sowie für die Bootslagersysteme hat Früchte getragen: So ist nun überall klar, welche Bauteile ohne weiteres beibehalten werden können und welche Bauteile in sehr schlechtem Zustand sind oder den Normen nicht mehr entsprechen (leider sehr vieles...). Auch auf der Kostenseite wurden die einzelnen Positionen detailliert berechnet, so dass nun bereits im jetzigen Zeitpunkt (Vorprojekt) eine seriöse Kostenberechnung mit einer hohen Genauigkeit (+/- 15%) vorliegt.

Eine Voranfrage bei der städtischen Baukommission wurde eingereicht. Die Antwort ist sehr erfreulich: Einerseits findet die Qualität des Projekts grossen Zuspruch. Aber auch in Bezug auf den Umgang mit dem Bestand (das Bootshaus ist in der Schutzkategorie «erhaltenswert») gibt es gute Nachrichten: Die Stadt gesteht uns zu, die bestehende Bootshalle abzubrechen und neu aufzubauen (natürlich in den bestehenden Aussenmassen). Dieses Vorgehen spart Zeit und Kosten. Zustimmung zum neuen Projekt liegt z.B. auch von Seiten der Gebäudeversicherung (Brandschutz) vor.

Nun aber zum eigentlichen Kern: Was bekommen wir mit der Realisierung des Projekts?

- Ein rundum erneuertes Bootshaus am bestehenden Standort am Wasser, das den heutigen Charakter und das Erscheinungsbild volumnfänglich behält.
- Eine gegenüber heute um 0.5 m abgesenkte Bootshalle mit modernem Bootslagersystem. Dies ergibt mehr Lagerraum für die vorhandenen und zusätzlichen Boote.
- Einen grosszügigen Clubraum mit drei grossen Fenstertüren auf die Altane – die Küche ist zurückversetzt im Bereich, wo heute das Logbuch ist.
- Quasi ebenerdiger Zugang zu den Motorbooten.
- Duschen / Garderoben / WC im Dach über der Bootshalle, Fensteröffnungen mit Jurasicht. Ein zusätzliches WC am Eingang der Bootshalle im Bereich der heutigen Werkstatt.
- Ein sehr attraktiver Trainingsraum im Dach (Bereich der heutigen Herregarderobe) mit Fensterflächen gegen West und Ost.
- Moderne Haustechnik



Projekt Bootshaus: Ansicht von Süden

Es ist erfreulich, dass die Architekten unsere ambitionierten Vorstellungen zum Raumprogramm im Gebäude unterbringen können – trotz der extrem rigiden Vorgaben von Stadt und Kanton (Bestand / Ausenmasse des heutigen Bootshauses als fixe Vorgabe).

Ebenso tut es gut, nach der schwierigen Vorgeschiede nun den Support der Behörden zu spüren. Der Vorstand ist der Auffassung, dass mit einer Baueingabe anfangs Dezember das Projekt weiter vorange-

trieben werden soll – insbesondere, damit rasch eine definitive Aussage vorliegt und klar ist, dass das Projekt so realisiert werden darf.

Der Zeitplan ist nach wie vor straff: wir gehen davon aus, dass bis anfangs März 2016 eine Baubewilligung vorliegt und wir an unserer Clubversammlung vom 18. März unseren Mitgliedern das definitive Bauprojekt, die Baukosten sowie den zu beantragenden Baukredit zur Abstimmung vorlegen können. Die Erneuerung sollte noch diesen Sommer starten können, damit das Anrudern 2017 im neuen Bootshaus stattfinden kann.

Auch wenn die Zeichen in den bisher erwähnten Aspekten überall auf «grün» stehen: Bei den Finanzen trifft dies noch nicht zu: Seit wenigen Tagen kennen wir die Kosten - das Projekt kommt auf rund 2.1 Mio. Franken zu stehen. Das ist ein stolzer Betrag und wird uns in den kommenden Wochen intensiv beschäftigen. Bereits haben die Architekten das Vorhaben einer rigorosen Verzichtsplanung unterworfen, um nicht einen noch höheren Betrag auszuweisen: Konsequent sind Kosten vermieden und günstige Lösungen gewählt worden – ohne aber, dass darunter die Dauerhaftigkeit des Baus leiden darf. Eine weitere Verzichtsplanung ist kaum mehr realistisch, auch eine Etappierung ist angesichts des Erneuerungsbedarfs und des Bauprogramms nicht vorstellbar. Zu den nächsten Schritten gehört das Einholen von verbindlichen Offerten. Wir denken, dass gerade bei den grossen Positionen durchaus noch etwas herausgeholt werden kann, wenn die Konkurrenz spielt.

Die Mitglieder haben mit ihren Schenkungen und zugesicherten Darlehen die Finanzierung des Bootshauses bisher in eindrücklicher Weise unterstützt. Wir werden einen enormen zusätzlichen Effort leisten müssen, um die noch nicht finanzierten Kosten (rund ½ Mio.) aufzubringen zu können. Gleichzeitig sind wir überzeugt, mit dem Vorgehen auf Zielkurs zu sein: Ein gegenüber heute grosszügiges Raumprogramm lässt sich am bestehenden Standort unterbringen und das unverwechselbare Erscheinungsbild des Bootshauses kann erhalten bleiben. Die Bewilligungen – bisher das «pièce de résistance» - sind in Reichweite.

Vorstand und Baukommission möchten euch das Projekt gerne näher vorstellen und laden euch daher zu einem Info-Abend ein. Dieser wird

voraussichtlich anfangs Januar stattfinden, mit Präsenz des Architekturbüros. Noch im Dezember wird allen Mitgliedern eine separate Einladung mit weiteren Unterlagen versandt.

Die Pläne werden bereits zum Auftakt des Bewilligungsverfahrens im Bootshaus aufgehängt. Zögert nicht, die Baukommission des SRC oder weitere Vorstandsmitglieder schon jetzt anzusprechen, falls ihr Fragen habt oder zusätzliche Erläuterungen wünscht.

Der Vorstand

Wanderfahrt Jugendliche

Am 8. August 2016 nahm ich an meiner ersten Wanderfahrt teil. An diesem Tag ruderte ich im Doppelachter «Otto Grappa» mit. Gemütlich legten wir bei angenehmen Temperaturen vom Bootshaus in Solothurn ab und fuhren aareabwärts mit dem Ziel Wangen an der Aare, wo wir kurz vor Mittag eintrafen und ein ausgiebiges Apéro geniessen durften. Frisch gestärkt fuhren wir weiter, um zur Mittagszeit bei schon wärmeren Temperaturen etwa auf Höhe Berken das Mittagessen einzunehmen und uns ein bisschen zu entspannen. Einige suchten Abkühlung in der Aare, da es doch schon ziemlich warm war. Beim Zurückfahren machten wir in Wangen an der Aare noch einmal eine Trinkpause und ruderten, diesmal gegen die Strömung, Richtung Solothurn. Die Pause beim Wasserkraftwerk Flumenthal kam mir da gerade gelegen. Wir kamen alle gut in Solothurn an, wasserten die Boote aus und versorgten sie im Bootshaus.

Meine erste Wanderfahrt (ca. 34 km) gefiel mir sehr gut. Im Voraus habe ich die Wanderfahrt ein bisschen überschätzt. Auch wenn mir die hohen Temperaturen am Schluss kurzzeitig etwas zu schaffen machten, war es eine schöne Erfahrung und ein tolles Erlebnis. Es war auch alles gut organisiert, sodass alles reibungslos abgelaufen ist.

Yonatan Kuhnert

Elbefahrt

Längst ist die Fahrt auf der Elbe vergangen und lang schon Geschichte,
Aber noch liegt wie ein Stein mir der Ruderbericht auf dem Magen,
Den die Gefährten der Reise mir schadenfroh übertrugen,
War doch ein jeder erleichtert, den nicht die Mühsal getroffen,
Abends im ehlichen Bett Hexameterfüsse zu zählen
Und am Morgen darauf, die Verse niederzuschreiben.
Swami hatte sich ausbedungen, in klassischen Versen
Wolle er hören, was er und wir an Arbeit geleistet.
Drum frohlockten sie sehr. «Nun haben wir einen gefunden,
Der diese Arbeit verrichtet, es hat den Dümmsten getroffen,
Freut sich darüber noch gar und rechnet es sich zu den Ehren,
Dass er besingen darf, was wir auf dem Wasser erlebten
Und in den Wirtshäusern auch, den tschechischen so wie den deutschen.»

So kam der erste August, wir mussten früh aus den Federn,
Schon stand der Wagen bereit beim Bootshaus neben der Aare
Und wir hatten am Abend zuvor die Boote verladen.
Pünktlich fuhren wir ab, es war ein Viertel nach sieben,
Machten in Kölliken Halt, Hanspeter Forster zu laden,
Und dann rollten wir fort und fuhren bis abends um sieben
Quer durch die ganze Schweiz, durch Deutschland bis zu den Tschechen,
Bis wir endlich wohllauf nach Cheb oder Eger gelangten.
Rasch war das Hotel bezogen, rasch alles bereit zum Spazieren,
Wir durchstreiften die schöne Stadt, bestaunten die stattlichen Gassen,
Und vor allem das Haus, wo Wallensteins Leben geendet
Unter den Dolchen der Meuchler. Dann gingen weiter zum Essen,
Setzten im Garten uns hin und verzehrten böhmischen Braten
Mit Kartoffeln und Bier, die restituierten die Kräfte,
Dass wir dem folgenden Tag entgegen zu schlummern vermochten.

Morgens um acht am zweiten Tag war Bildung verordnet,
Denn wir wollten doch nicht wie Vieh durch Tschechien reisen,
Sondern wie denkende Menschen mit einem Hang zur Geschichte.
Also berichtete Peter Jordan aus Wallensteins Leben
Wie er zuletzt beim Kaiser in Wien in Ungnade gefallen
Und, wie wir wissen, in Eger sein tapferes Leben verloren.

Hierauf fuhren wir weiter, Burg Schreckenstein drohte von oben,
Doch wir warteten nicht und hielten erst wieder in Karlsbad,
Das uns allen gefiel, der Park sowohl als die Villen,
Tranken wir doch heilkärtiges Wasser, das dort aus der Erde
Sprudelt, salzig und warm, den kranken Menschen zur Labung.
Aber wir konnten nicht bleiben, wir mussten weiter nach Mělník,
Das im Herzen Böhmens liegt, ein reizendes Städtchen
Auf dem Berg am Zusammenfluss von Labe und Moldau
Mit einem kleinen Kanal. Wir sahen das Schloss und die Kirche.
Alles gefiel uns sehr wohl, hingegen jedoch die Belegschaft
In den gastlichen Häusern liess viel zu wünschen uns übrig,
War zum Teil reserviert, zum andern Teil sehr unfreundlich,
Aber das Essen war gut und auch im Wirtshaus die Betten.

Anderntags, am dritten August, ward endlich gerudert,
Doch zuvor war es nötig noch, die Boote zu wassern,
Also trugen wir sie die steile Treppe hinunter,
Und ich setzte mich gleich, wie abgemacht, an das Steuer
Lenkte umsichtig den Kahn, ganz anders als Alex den seinen,
Der eine Stange im Wasser rammte, doch ohne zu kentern.
Mittagspause in Raudnitz war, dort assen wir Pizza,
Mässig gute, jedoch sie füllte die hungrigen Mägen.
Nachmittags hatte ich Autodienst zusammen mit Beat,
Und er schlug mir vor, Theresienstadt zu besuchen,
Das in der Nähe lag: Wir taten's und waren erschüttert,
Hatten doch hier die Nazis ein Judenlager errichtet,
Tausende starben dort im Verlauf des schrecklichen Weltkriegs,
Und das Ganze war noch als Erholungszentrum gestaltet.
Als wir dann weiterfuhren, die Kameraden zu treffen,
Haben wir sie in der Nähe von Leitmeritz fröhlich gefunden,
Ja und wir halfen sogleich die Ruderboote versorgen,
Fuhren sodann in die Stadt, die Unterkunft zu belegen,
Assen gemütlich zu Nacht und legten uns müde zum Schlafen.

Aber am vierten August hiess unser Tagesziel Tetschen,
Nahe der deutschen Grenze, die Landschaft dort war bezaubernd,
Felsen wechselten stets mit Wiesen an sonnigen Halden
Und dem Dunkel der Wälder, die sich im Flusse gespiegelt,
Gierseilfähren kreuzten den Strom, sie waren gezeichnet
Mit buntfarbigen Bojen, so waren sie nicht so gefährlich.
Böhmen zeigte sich hier von seiner köstlichsten Seite,
Und wir wären gern noch länger im Lande geblieben,

Denn auch das Essen schmeckte uns sehr aus der heimischen Küche,
Und wir schliefen gar wohl im Hotel zur Ceska Koruna,
Träumten jedoch umsonst von den vielgerühmten Granaten,
Die man hier, wie es hiess, in rauen Mengen könnt' finden.

Aber am fünften dann erreichten wir deutsche Gefilde
Schön war die Gegend auch hier, doch tummelten Hunderte Boote
Sich auf dem breiten Strom, er wechselte nun seinen Namen,
Nannte sich Elbe fortan und nicht mehr auf Tschechisch «die Labe».
Das war die Sächsische Schweiz, von Adrian Zingg so genennet.
Er war Professor in Dresden, doch stammte er aus Sankt Gallen
Und er fand seine Heimat wieder südlich von Dresden,
Wo die Felsen so prächtig vom Strom der Elbe umschlungen.
Mittagspause am Königstein der sicheren Festung
Hoch auf dem felsigen Sporn, wir blickten schaudernd hinunter
In das tiefe Tal und die weiten Schleifen des Flusses,
Schauten die Bauwerke an, vor allem die Wasserversorgung,
Die als technisches Wunderwerk uns interessierte.
Doch das Tagesziel lag ferne, wir wasserten wieder,
Und wir ruderten kräftig weiter hinunter nach Pirna.
Dort erwarteten uns die Kameraden vom Auto,
Und sie führten uns rasch zum Höhepunkte des Tages,
Zur wildschönen Bastei, dem herrlichen Felsengebirge.
Steinig erschien uns die Gegend, durch die wir bewundernd spazierten,
Wo wir Kletterer sahen, sie hingen an senkrechten Felsen,
Und wir fürchteten sehr, um ihr Leben und ihre Gesundheit.
Doch dann sammelten wir uns zusammen zum köstlichen Essen:
Suppe, ein Wildragout und zuletzt einen leckeren Nachtisch,
Ferner auch etwas zum Trinken und später ein Lager zum Schlafen.

Als uns am anderen Tag die rosenfingrige Eos
Weckte, erhoben wir uns, wir wollten ja heute nach Dresden.
Aber ich hatte Autodienst und fuhr zusammen mit Swami,
Ehrlich gesagt, da hatte ich Mühe und Not mit der Karte.
Dennoch kamen wir an am Mittag beim Wunder dem Blauen.
Während die andern am Nachmittage Dresden erforschten,
Führten mich Beat und Max auf den Pillnitzberg zu den Webers,
Und ich verbrachte mit ihnen ein paar freundschaftliche Stunden.

Anderntags unter stechender Sonne erreichten wir Meissen,
Wo es zum Essen langte, doch nicht für den Dom auf dem Hügel,
Auch die Porzellanmanufaktur, die liessen wir liegen,

Weiterfahrt hiess die Losung, ich ruderte wohl eine Stunde.
Doch beim Steuermannwechsel trat ich plötzlich ins Leere
Ich verschwand im Morast und färbte mir schwärzlich die Hose,
Bis an den Hintern im Dreck, man zog mich heraus aus dem Schlamm,
Gross war die Heiterkeit, doch wenig später in Riesa,
Da widerfuhr dasselbe Geschick dem Ruderer Swami.
Auch ihn musste man retten, auch er wusch sich nachher die Hose,
Denn er war schwarz wie ein Schwein, das sich in der Suhle gewälzt hat.
Wir bezogen die Zimmer, dann leisteten wir uns ein Bierchen.
Noch verblieb uns das Essen, die deutsche Küche war schmackhaft,
Aber um ehrlich zu sein, die böhmische schmeckte mir besser.

So kam der achte August, ich setzte mich wieder ans Steuer,
Nach dreistündigem Rudern erreichten wir die Stadt Mühlberg.
Dort ging die Fahrt zu Ende. Noch waren die Boote zu putzen,
Als auch dieses vollbracht und der gähnende Magen gefüllt war,
Sassen wir auf und fuhren im Auto gemächlich nach Herbruck,
Einem reizenden Städtchen, wo Tamara freundlich servierte,
Und wir genossen hier das beste Essen in Deutschland.

Nach einer ruhigen Nacht und einem reichlichen Frühstück
Machten wir uns auf den Weg, zuerst in die Nähe von Nürnberg,
Und von dort durch Schwaben bis an die heimatische Grenze,
Weiter durch die Schweiz nach Kölliken, wo uns Hanspeter
Forster verliess mit vielen guten Wünschen versehen.
Aber die waren vermutlich nicht gegenseitig gewesen,
Denn schon kurz darauf zerplatzte ein Anhängerreifen.
Doch nachdem er gewechselt, gelangten wir sicher nach Hause,
Wir versorgten die Boote, sie waren geputzt und gewaschen,
Wünschten uns glückliche Zeit und schieden fröhlich von dannen.

Nun bleibt mir nur noch den Kameraden zu danken
Allen voran der Gabi, die unsere Reise geleitet,
Beat auch, ihrem Mann, und Peter Jordan dem Führer.
Hanspeter Forster war der Kassier. Auch waren beteiligt
Engesser Meinrad und Forster Max, auch Fröhlicher Josef,
Alexander Kunz, Max Wild und Hanspeter Zweili,
Nicht zu vergessen daneben sei auch der Augustin Swami
Und ganz bescheiden zuletzt auch Rolf Max Kully, der Dichter.

Rolf Max Kully



An der Elbe in Meissen (Foto Max Forster)



Die Ruderin und Ruderer des SRC (Foto Max Forster)

Die Bootstaufe



Taufgotte Stefania begiesst voller Hingabe den neuen Zweier «O sole mio»
(Foto Annemarie Tuma).

Bürenfahrt



Die diesjährige Bürenfahrt fiel dem Regen zum Opfer...

Bern-Solothurn-Fahrt



Die diesjährige Wanderfahrt Bern-Solothurn wurde wegen der Wasserführung auf der Aare zwischen Bern und Hagneck in eine Murten-Solothurn-Fahrt gewandelt. Berichterstattung im Ruderblatt Nr. 99.

Brienzerseefahrt



...auch die Brienzerseefahrt 2015 fiel dem Regen zum Opfer – wie bereits schon 2014!

«O sole mio» war an der Berkenfahrt dabei. Aber nur in Form des so getauften Zweiers – sonst war weit und breit keine Sonne auszumachen...

Gabi Hofer konnte diesmal nicht dabei sein – so musste sie ihre Aufgaben als Wanderfahrtenmutter delegieren. Vielleicht hätte sie sonst die Fahrt bereits im Vorfeld abgesagt, sie ist darin mittlerweile geübt (siehe vorangehende Seite). Der Wetterbericht war nämlich nicht sonderlich erfreulich. Was wir am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr aber feststellen mussten, war noch viel mieser als angekündigt: Kälte und Dauerregen. Das war insbesondere für unsere drei treuen, aus dem trockenen Basel angereisten Blauweiss-Freunde eine Enttäuschung. Nach etwas Abwarten (vielleicht bessert sich das Wetter? Vielleicht fühlt sich jemand zu einem Entscheid berufen?) kamen wir gemeinsam irgendwie zur Einsicht, dass eine kurzfristige Absage nicht in Frage kommt. Zum einen sind alle früh aufgestanden und im Bootshaus, zum anderen ist das Essen im Löwen zu Berken bereits reserviert. Wir einigten uns darauf, uns um 11 Uhr wiederum im Bootshaus zum Apéro zu treffen und dann mit dem Auto nach Berken zu fahren. Was tun in der verbleibenden Zeit? Ein Achter und der neue Zweier wurden gewassert. Ironie des Schicksals: Zehn Tage zuvor wurde dieser Zweier auf den Namen «o sole mio» getauft. Genutzt hat es für die Berkenfahrt nichts. Im strömenden Regen wurde in Richtung Alt-reu gerudert, die Boote gewendet und zurück ins Bootshaus: warme Dusche und trockene Kleider, um sich gleich anschliessend beim Apéro innerlich zu benetzen.

Die Wirs in Berken waren überglücklich, dass wir sie nicht im Stich gelassen hatten, wir ebenso, dass wir trocken in Berken ankamen und später wieder ganz ohne Anstrengung über die Autobahn zurückfahren konnten. Auch das Kraftwerkspersonal in Flumenthal wird es wohl geschätzt haben, uns bei diesem Sch...wetter nicht im Bootswagen über das Stauwehr umsetzen zu müssen. Der Regen liess erst nach, als wir am späten Nachmittag zurück in Solothurn waren.

Daniel Schwarz

Der Titel dieser Berichterstattung ist zunächst nicht richtig, denn es war einfach ein Essen ohne Fest. Nur wurde das Essen, weil es so fein und fröhlich war, selber zum Fest, also war es doch ein Festessen.

Alle Jahre wieder macht das Fischerstübli in Altretu im Herbst drei Wochen Ferien. Es ist dies die schwierigste Zeit für die mittwoch-abendlichen AltreufahrerInnen, die dann nicht wissen, wo essen. Gross ist jeweils die Diskussion, sowohl in jedem Boot wie auch zwischen den Mannschaften, ob man ins Lido (heute Pier 11), ins Casablanca oder in eine Beiz in der Stadt will. So muss man, obwohl noch ohne Hunger, im Voraus beim Einstiegen schon wissen, wohin man will, denn das eine Boot isst hier, das andere dort. Die meisten aber landen schlussendlich im Grünen Aff, wo – im Gegensatz zum letzten Jahr – das diesjährige Menü eher enttäuschend war.

Um diese Verzweiflung zumindest an einem der drei Mittwochabenden zu vermeiden, kocht Otti einmal im Clubzimmer und auf der Altane. Er kommt dann schon einige Tag vorher und richtet alles wunderbar ein, zimmert die Altane zu, damit es auf ihr auch bei kaltem Herbstnachtwetter auszuhalten ist, deckt Tische wie ein Profi aus der Hotelfachschule und zaubert aus dem Bootshaus eine gediegene gemütliche Gourmetstube.

Unterstützt wird Otti zum Glück jeweils durch kuchenbackende Ruderdamen, dieses Jahr Marianne, Stefania und Birgit, die mit ihren prächtigen, herrlichen Kreationen dafür sorgten, dass man nicht zu viel vom Hauptgang isst, um ja genug Platz im Bauch fürs Dessert freizuhalten.

Für den Hauptgang, der dieses Jahr aus Raclette mit Härdöpfel und Zutaten bestand, hatte Otti den Käser Marc Jakob der Jakob Käse AG, Buchegg, gewinnen können, was natürlich ein Riesenglückfall war. Marc und seine Tochter Alina kamen mit der ganzen Racletteausrüstung und mit dem berühmten, im Sandsteinkeller des Schlosses Buchegg gereiften Raclettekäse. Marc Jakob ist nicht einfach ein Käser, wie viele andere, sondern stolzer Besitzer zahlreicher

Preise und internationaler Auszeichnungen, zum Beispiel für seinen Weissensteinkäse und Bucheggberger Schlosskäse (World Cheese Award, mehrmals) und für seinen Graf von Buchegg (Meilensteinpreis). Er, Otti und Alina hatten alle Hände voll zu tun, um gleichzeitig die Portionen für die Ottograppa-Mannschaft, die Soba-Crew, den Riemenzweier und die vier im Oberon anzurichten. Und kaum angerichtet, wurden schon Supplements verlangt! Beni (wer sonst?) übernahm gekonnt die Rolle der Serviertochter. Er sprang mit Tellern und Weinflaschen hin und her und sorgte dafür, dass niemand verdurstete oder verhungerte.

Also wurden wir echt verwöhnt.

Und nun kommt's: Valentin, der neue Altreupräsident und berüchtigter Gourmet war dermassen glücklich mit dem ganzen Abend, dass er dreimal eine Rede hielt!

Zuerst dankte er Otti und allen, die hier bereits erwähnt wurden, für ihre Beiträge zum gelungenen Festessen. Sodann sagte er noch viel mehr, wobei er zum Glück selber erwähnte, dass der Chäs, den er erzähle, gut zum heutigen Abend passe.

Dann folgte, nach dem Genuss eines weiteren Raclette-Supplements, eine kurze Zwischenrede, worin Valentin auf den bevorstehenden Gnagiabend zu sprechen kam und bedauerte, dass er dann nicht kommen könne, obwohl er eine lange und witzige Gnagi-Rede vorbereitet hatte. Für den Gnagiabend habe er aber einen Ersatzredner gefunden.

Schlussendlich, nachdem er nochmals einen Teller aufgegessen hatte, folgte die Nachrede, welche die feinen Kuchen thematisierten und so die Anwesenden auf das Dessert und den Kaffee-avec aufmerksam machten.

So klang der schöne Abend aus.

Han Kruysse

Achterrennen vom 7. November 2015: Die Resultate

Frauen:

1. RC Blauweiss Basel	37:25
2. Basler RC	42:02

Männer:

1. RC Blauweiss Basel	33:32
2. SC Stansstad	35:16
3. Basler RC	35:39
4. Solothurner RC: , Andreas Ehrsam, Andreas Zutter, Jan Danz, Alain Frey, Oliver Ingold, Tobias Stüdi, Flora Duchow, Patrick von Däniken, St. Benjamin Gunzinger	37:31
5. RC Baden II	42:29
6. RC Baden I	45:58

Masters:

1. RC Bern	36:01
2. SC Zug	37:50
3. Basler RC	39:26
4. RC Cham I	39:44
5. RC Baden	40:20
6. RC Hallwilersee I	41:12
7. RC Hallwilersee II	41:26
8. Wassersportverein Waldshut	42:06
9. RC Cham II	42:28
10. RC Sarnen	44:42

Junioren:

1. SC Biel	33:49
2. SC Stansstad	38:03
3. RC Blauweiss Basel	41:31

Der Dank des Organisationsteams gilt allen Sponsoren des Anlasses:

- Athena Fitnesspark, Solothurn
 - Branger-Frigerio + Co, Gipser Maler Spritzwerk, Solothurn
 - Einwohnergemeinde Biberist
 - TopPharm Hirsch-Apotheke, Solothurn
 - Gurtner AG Spenglerei, Sanitär, Solothurn
 - Kaufmann & Bader, Forstingenieure/Umweltfachleute, Soloth.
 - Concept 2 (Schweiz) GmbH, Adliswil
 - Scintilla AG, Solothurn
 - Späti Holzbau AG, Bellach
 - Hotel-Restaurant Baseltor, Solothurn
 - Migros Kulturprozent, Schönbühl
-



Mit Startnummer vier: Die Solothurner Achtermannschaft

Stabübergabe beim Solothurner Achterrennen

Bei fast spätsommerlichen Temperaturen und strahlendem Wetter ging am ersten Novembersamstag das 28. Solothurner Achterrennen im Hafen beim «Pier 11» über die Bühne. 189 Ruderinnen und Ruderer in 21 Achterbooten ruderten bei perfekten Wasser- und Windbedingungen um den Sieg. Tagessieger in der Kategorie Männer wurde der Ruderclub Blauweiss Basel, der Solothurner Ruderclub landete auf dem 4. Platz. Bei den Frauen hatte auch Blauweiss Basel den Bug vorne, bei den Masters war der Rowing Club Bern am schnellssten. Für den Solothurner Ruderclub als Veranstalter war es ein besonderes Rennen. Die sehr erfahrene Organisations-Crew rund um Jean-Louis Féraud führte den Anlass zum letzten Mal durch. Sie übergeben die Verantwortung in neue Hände. Nicht in jüngere, denn J.-L. Féraud war erst 23 als er 2001 den Vorsitz des OK übernahm. Auch die meisten Ressortleiter werden auf nächstes Jahr hin neu im Amt sein. Der Anlass wird von rund 25 freiwilligen Helferinnen und Helfern unterstützt. Jean-Louis Féraud freut sich, dass die Traditionssregatta mit seinem Nachfolger Thomas Christen weitergeführt wird.

Annemarie Tuma



Thomas Christen, Jean-Louis Féraud und Franz Herger freuen sich auf zahlreiche weitere Achterrennen.



Eindrücke vom Achterrennen: Herzlichen Dank an alle Kuchenbäckerinnen!

Liebi Ruegerinne und Ruegerer mit Familie!
reserviert euch den



Samstagnachmittag, 12. März 2016
zeitlich: 15 Uhr bis 19 Uhr

Grund: Überraschungs-Event mit Otto
Was, Wo: Einladung mit Anmeldetalon folgt Ende Februar/anfangs
März mit dem Ruderblatt-Versand.

Eine Überraschung vom Feinsten ist zugesichert!



Ich freue mich,
mit Rudergrüssen
Otto Gasser
otto.gasser@bluewin.ch

Achterrudern: Die Termine

Samstag, 5. Dezember 2015 um 9.00 Uhr

Samstag, 19. Dezember 2015 um 9.00 Uhr

Silvesterachter: Donnerstag, 31. Dezember 2015 um 13.30 Uhr

Impressum

Ein Hecht, vom heiligen Anton
bekehrt, beschloss, samt Frau und Sohn,
am vegetarischen Gedanken
moralisch sich emporzuranken.

Er ass seit jenem nur noch dies:
Seegras, Seerose und Seegries.
Doch Gries, Gras, Rose floss, o Graus,
entsetzlich wieder hinten aus.

Der ganze Teich ward angesteckt.
Fünfhundert Fische sind verreckt.
Doch Sankt Anton, gerufen eilig,
sprach nichts als: Heilig! heilig! heilig!

Christian Morgenstern

Das Ruderblatt ist das offizielle Organ des
Solothurner Ruderclubs SRC.
Es erscheint dreimal pro Jahr mit einer Auflage
von 330 Exemplaren.

Euer Redaktor:

Daniel Schwarz
Kalchgrabenweg 99
St. Niklaus
4532 Feldbrunnen

Tel. P: 032 623 48 68
E-Mail: danielschwarz@solnet.ch

Redaktionsschluss für das Ruderblatt Nr. 101
ist am 31. Januar 2016.
Es erscheint Ende Februar.

www.solothurner-ruderclub.ch